Krakauer Zeitung.

Nr. 27. Freitag, den 4. Februar **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Stadt- und Festungs-Kommandanten in Prag, Joseph Edlen von Fiedler, in Anerkennung seiner vieljährigen und guten Dienstleistung in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. in Anerkennung der umsichtigen und erfolgreichen Leistungen aus Anlaß der letzten auf der südlichen Staats-Eisenbahn stattgefundenen Truppenbeförderungen dem Ministerialrathe und Betriebs-Direktor, Adalbert Ritter v. Schmid, das Ritterkreuz des Oesterreichischen kaiserlichen Leopold-Ordens, dem Ober-Inspektor und Direktions-Adjunkten, Johann Ferdinand Wagner, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, beide mit Nachsicht der Taxen; dem Inspektor erster Klasse, Karl Ludwig Meißner, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Ingenieur zweiter Klasse, Ferdinand Perl, und dem Expeditor zweiter Klasse, Ludwig Neumann, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Ingenieur dritter Klasse, Friedrich Wodiczka, dann den Ingenieur-Assistenten zweiter Klasse, Daniel Rindt und Joseph Deschuen, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Statthaltereirath in Ofen, Joseph Tandler, den Päpstlichen Christus-Orden; der Kreiskommissär, Adolph Duchon in Lugos, das Ritterkreuz des Päpstlichen St. Gregor-Ordens; und der akademische Professor und Historienmaler, Karl Wurzinger, das Ritterkreuz erster Klasse des kgl. Baierischen St. Michael-Verdienst-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. Jänner d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Major im Armeestande, Alberti de Poja, das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der königlich Baierischen Krone;

dem Rittmeister, Lamoral Fürsten v. Thurn und Taxis, und dem Unterlieutenant, Friedrich Fürsten v. Thurn und Taxis, Beide vom Husaren-Regimente Kurfürst Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Cassel Nr. 8, das Ritterkreuz des königlich Baierischen Ordens vom heiligen Michael;

dem Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe, Joseph Adler v. Adlerskampf, und

dem Oberlieutenant, Ludwig Schnorr v. Karolsfeld, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Mamula Nr. 25, den Ottomanischen Medjidié-Orden vierter Klasse;

dem Hauptmann und Militär-Bade-Inspektor zu Hof-Gastein, Franz Behrend, das Ehrenkreuz dritter Klasse des fürstlich Hohenzollern'schen Haus-Ordens, und

dem Oberlieutenant, Friedrich Freiherrn v. Rotsmann, des Kürassier-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, das Ritterkreuz des großherzoglich Hessischen Philipp-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner d. J. dem Finanzrathe, Anton Mensi, der Böhmischen Finanz-Prokuratur, aus besonderer Allerhöchster Gnade, taxfrei den Titel eines Ober-Finanzrathes huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner d. J. den Gymnasial-Lehrer zu Salzburg, Karl Holzinger, zum Direktor des Gymnasiums in Görz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. den Sekretär des k. k. Oberststabmeister-Amtes, Alexander Ußner, in den Ruhestand zu versetzen und den Rechnungsführer dieses obersten Hofamtes, Emanuel Groß, an dessen Stelle allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Husaren-Regimente Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2: der Oberstlieutenant, Ignaz v. Fratricsevits, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major, Anton Ritter v. Kleyle, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister erster Klasse, Ludwig v. Horváth, zum Major;

im Husaren-Regimente Graf Radetzky Nr. 5: der Oberstlieutenant, Moriz Simonyi de Simony & Vársány, zum Regiments-Kommandanten ad interim; der Major, Joh. Zahn, zum Oberstlieutenant;

im Husaren-Regimente Prinz Karl von Baiern Nr. 3: der Rittmeister erster Klasse, Ludwig v. Fabry, des Husaren-Regiments Graf Radetzky Nr. 5, zum Major.

Uebersetzung:

Der Major, Konstantin Tokátsy de Berza, vom Husaren-Regimente Prinz Karl von Baiern Nr. 3, q. t. zum Husaren-Regimente Graf Radetzky Nr. 5.

Pensionirungen:

Der Oberst, Ignaz v. Forster, Kommandant des Husaren-Regiments Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2;

der Oberstlieutenant, Eugen Freiherr v. Simbschen, des Uhlanen-Regiments König beider Sicilien Nr. 12;

der Major, Karl Otschinek v. Karlsheim, des Infanterie-Regiments Freiherr von Reischach Nr. 21; und

der Kriegskommissär, Franz Sindersberger.

Bei der am 1. Februar d. J. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 301. (95. Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 82 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banko-Obligationen zu 5 Perzent und zwar: Nr. 74.003 bis einschließig Nr. 74.194, Nr. 74.195 mit einem Viertel der Kapitalssumme, dann Nr. 74.196 bis einschließig Nr. 74.889 im gesammten Kapitalsbetrage von 997.889 fl. 20½ kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.947 fl. 13¾ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner sind bei der an demselben Tage vorgenommenen vier und zwanzigsten Verlosung des Anlehens vom Jahre 1834 per 25.000.000 fl. die hier unten bezeichneten 140 Serien in die Verlosung gekommen: Nr. 2, 6, 27, 31, 39, 44, 49, 51, 52, 61, 70, 82, 130, 181, 197, 207, 258, 285, 309, 327, 334, 340, 359, 380, 385, 399, 432, 437, 445, 459, 509, 550, 572, 612, 630, 663, 688, 693, 694, 696, 703, 743, 746, 754, 767, 768, 771, 785, 796, 834, 850, 866, 897, 926, 935, 967, 990, 995, 1005, 1046, 1060, 1086, 1087, 1099, 1103, 1111, 1142, 1177, 1180, 1196, 1199, 1241, 1290, 1318, 1369, 1408, 1416, 1451, 1454, 1462, 1465, 1474, 1520, 1532, 1542, 1612, 1613, 1614, 1641, 1663, 1676, 1745, 1747, 1759, 1769, 1803, 1831, 1834, 1842, 1858, 1865, 1929, 1933, 1949, 1954, 1963, 1977, 1980, 1998, 2037, 2045, 2064, 2098, 2099, 2101, 2155, 2190, 2201, 2202, 2203, 2211, 2228, 2230, 2238, 2246, 2272, 2276, 2299, 2304, 2324, 2381, 2400, 2406, 2430, 2435, 2437, 2468, 2474, 2481, 2489.

Anmerkung. Die Verlosung der in den gezogenen Serien enthaltenen Schuldverschreibungen wird am 2. Mai 1859 vorgenommen werden.

Endlich ist bei der ebenfalls an diesem Tage vorgenommenen fünften Verlosung der zur Einlösung der Oedenburger-Wiener-Neustädter-Eisenbahn ausgefertigten Staatsschuldverschreibungen die Serie E, in welcher alle mit diesem Buchstaben bezeichneten Staatsschuldverschreibungen enthalten sind, verlost werden.

Um einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche entgegen zu kommen, wurde außer den auf die Beträge von 100 fl., 500 fl. und 1000 fl. Oesterr. Währung lautenden Konvertirungs-Staats-Schuldverschreibungen auch die Druck-Auflage solcher Kredits-Effekten mit Koupons über die Beträge von 5000 fl. und 10.009 Gulden Oesterr. Währnng angeordnet.

Dies wird mit Beziehung auf die Kundmachung vom 26. Oktober 1858 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Februar.

Ein Pariser Corresp. der „Times" bestätigt die gestern gebrachte Mittheilung über die in Frankreich herrschende Abneigung gegen den Krieg. Unter den in Paris angekommenen Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers soll kaum einer sein, der nicht erklärt, daß die Volksstimmung in seinem Departement entschieden gegen den Krieg ist, namentlich in den ländlichen Bezirken. Als ein Zeichen, wie sie selbst denken, schlagen einige Mitglieder vor, alle Militärs von den stehenden Comite's auszuschließen.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Hoffnung der Friedensfreunde zu beleben, so wäre es ein solches beinahe mit Einhälligkeit abgegebenes Verdict des französischen Volkes gegen die muthwillige Heraufbeschwörung eines Krieges, den keine der vielen seit Beginu dieses Jahres so leichtfertig debetirten pomphaften Phrasen zu beschönigen, geschweige zu rechtfertigen vermöchte. Es frägt sich nur, ob und wie vernehmlich die Stimme des Volkes sich zu äußern im Stande sein wird. Begreiflicherweise hat sich in der gestern skizzirten Lage der Dinge nichts geändert; den feindseeligen Aeußerungen stehe noch immer der Fortgang der Rüstungen in Frankreich und Sardinien, den beiden Reichen, von welchen ein Angriffskrieg allenfalls zu erwarten, schroff und Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit erregend gegenüber. Man erwartet daß die Rede des Kaisers L. Napoleon bei Eröffnung der Session des gesetzgebenden friedlich lauten wird, dagegen soll der Artikel des Constitutionnel, über die Streitkräfte, welche Frankreich bis zum Frühjahr ins Feld zu stellen vermag, direct aus dem Cabinet des Kaisers gekommen sein; Frankreich, heißt es, rüstet nur um gerüstet dazustehen, dagegen scheint die Rückberufung der activen Division des Gen. Renaud aus Algerien und die dadurch bezweckte Verstärkung der Armee von Lyon, die Berufung des Commandanten derselben, des Marschalls Castellane nach Paris über dieses angegebene Endziel hinaus zu reichen. Bis jetzt scheint es in der That, wie das Journal „de St. Petersburg" treffend bemerkt, daß die französische Regierung lediglich nicht will, daß der Krieg in das Stadium der Gewißheit übergehe, ehe er eine Wirklichkeit geworden ist.

Die „Gazz. de France" findet den Artikel des „Constitutionnel" über den Effectivbestand der französischen Streitkräfte durchaus nicht beruhigend und erfreulich. Das jetzt so viel gepriesene Princip: Si vis pacem, para bellum, meint sie, habe seine großen Bedenklichkeiten; denn erstens koste ein bewaffneter Friede der Nation fast so viel wie ein Krieg, und zweitens sei in vielen Fällen die Leichtigkeit, die man sich reservirt hatte, das Schwert ziehen zu können, eine Hauptveranlassung geworden, daß es wirklich zum Kriege in Europa gekommen. Im Jahre 1801 habe Frankreich einen Effectivbestand von 157,952 Mann gehabt, 1805 dagegen einen von 551,403 Mann; 1812 sogar einen von 879,416, wovon 352,517 Bundesgenossen, Jahre 1814 einen von 872,766 Mann, während der Effectivbestand im Jahre 1820 nur 189,991, im Jahre 1825 auch nur 224,696 und im Jahre 1830 im Ganzen 248,837 Mann betragen habe. Heute stehen 488,000 Mann unter den Fahnen.

Der „Constitutionnel" enthält folgende Note, die von höherer Stelle ausgegangen zu sein scheint: „Unter den in den letzten Tagen circulirenden Gerüchten ist auch davon die Rede gewesen, daß die Oesterreicher eine Provinz des Kirchenstaates, Umbrien, besetzt hätten. Dieses Gerücht entbehrt allen Grundes, und aus Rom eingegangene Briefe ermächtigen uns, dasselbe zu widerlegen. Zu der Besetzung einer Provinz des Kirchenstaates gehörte die Bewilligung des heiligen Stuhles, und der römische Haf hat bis jetzt von Oesterreich in keiner Weise eine Vermehrung der Garnisonen verlangt, welche diese Macht, so wie Frankreich, auf mehreren Punkten des Kirchenstaates hält."

Die „Köln. Ztg." theilt eine von der sardinischen Regierung unterm 25. Nov. v. J. an das österreichische Cabinet gerichtete Note mit, worin auf Grund des im Jahre 1851 zwischen Sardinien und Oesterreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages verlangt wird, daß alle von der österr. Regierung in dem Vertrage vom 5. Oct. 1857 dem Herzogthume Modena zugesprochenen Handelsvortheile auch dem sardinischen Handel alsbald und unentgeltlich zugewendet werden.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs von Schweden lauten, wie der „Wiener Ztg." geschrieben wird, immer trauriger. Der König befindet sich in einem ganz rettungslosen Zustande. Die Muskeln haben beinahe alle Spannkraft verloren, so daß man z. B., wenn der König in den Wagen getragen werden soll, um seine gewöhnliche Tour zu fahren, den Kopf vermittelst eines Tuches aufrecht halten muß, da derselbe sonst völlig kraftlos auf die Schulter herabsinkt. Das Bewußtsein erwacht selten.

Von Dresden aus ist eine Petition an die holsteinische Stände-Versammlung eingelaufen, welche sie die Rechte von Schleswig und Holstein zu wahren bittet und u. a. von Graf Baudissin, Graf von Ahlefeld, Professor Droysen, Francke, Rumohr, Scherck, Justus Olshausen unterzeichnet ist.

Dem „Pester Lloyd" vom 30. v. M. wird gemeldet: Laut gestrigem Skupschtina-Beschluß sind die Gurgussovaczer Gefängnisse, in welchen Rajah Damjanovich verwahrt war, niedergerissen worden. Zur Stunde, wo Fürst Milosch seinen Triumh-Einzug in Gurgussovacz hielt, war die Gegend durch die brennenden Kulas weithin erleuchtet. Die Stadt verlor augenblicklich ihren Namen und heißt fortan Knjaschevacz.

Die Pforte hat kürzlich mit Dänemark einen die Abschaffung des Sundzolles betreffenden Vertrag abgeschlossen.

Aus Jassy bringt die „Wien. Ztg. die interessante Meldung über die Neubildung des Ministeriums, daß man in Bukarest beabsichtige, den Fürsten der Moldau auch zum Fürsten der Walachei vorzuschlagen.

Die Consuln in Hayti haben sich in Port au Prince versammelt und erklärt, sie wollen den neuen Präsidenten, General Giffard, nicht eher anerkennen, als bis sie ausdrücklichen Befehl ihrer Regierung dazu bekommen haben.

⊙ **Mailand,** 29. Januar. In vorläufiger Anordnung Sr. k. Hoh. des Erzherzogs-General-Gouverneurs werden die Kollegien Ghislieri und Borromeo

---

Feuilleton.

Eine dramatische Soirée bei Hof.

(Aus der „Jagdzeitung").

Aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie geriethen einige Mitglieder unserer Aristokratie auf den gewiß glücklichen Gedanken, eine theatralische Vorstellung bei Hofe zu veranstalten, in welcher ausschließlich Herren und Damen des hohen Adels mitwirken sollten. Dieser Plan wurde, kaum erfaßt, mit der größten Theilnahme ergriffen, mit vollster Energie ausgeführt. Am 26. v. M. fand die große General-Probe in vollem Costume und am 28. die Vorstellung selbst in Gegenwart Ihrer Majestäten der hohen Gäste, des ganzen Hofes und einer Anzahl von, durch spezielle Einladungen ausgezeichneten Personen statt. Die Haustheater, welche, wie schon vorigen Winter in Paris, so heuer in Wien eine entschiedene vogue haben, erhielten gewissermaßen durch diese Vorstellung die Allerhöchste Sanction.

Wir glauben uns keiner Indiscretion schuldig zu machen, wenn wir einige Details über diese interessante Vorstellung unsern Lesern mittheilen. Feenhände — wenn auch nur an Geschicklichkeit und nicht an Kleinheit und Weiße — die Hände der Theaterarbeiter des Burg- und Kärntnerthortheaters hatten in den Appartements Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ein allerliebstes kleines Theater zusammen gezimmert, mit allen Erfordernissen versehen, um die häufig nöthigen Verwandlungen, so wie die verschiedenartigen Beleuchtungen in erstaunlich kurzer Zeit vornehmen zu können. Der Generalprobe wohnten mehr als dreihundert Personen bei, größtentheils Verwandte der mitwirkenden Herren und Damen. Vor Allen bemerkte man unter den Anwesenden Ihre Maj. die Kaiserin Mutter.

Die Vorstellung wurde durch ein kleines französisches Vaudeville-Lustspiel: „La veuve aux camélias, ou: Sans rancune" von Siraudin, Thiboust und Delacour, eröffnet, welches von den Damen Gräfin Louise Eßterhazy-Rohan-Chabot, Gräfin Melanie Zichy-Metternich und Grafen Dudzeele mit Geist und Feinheit dargestellt wurde. Gräfin Eßterhazy-Rohan, eine geborne Französin, entwickelte alle die Eigenschaften, durch welche ihre Landsmänninen auf den Brettern des Gymnase oder Vaudeville glänzen. Gräfin Melanie Zichy-Metternich, welche sich um das Arrangement des Ganzen außerordentliche Verdienste erworben, hatte mit seltener Bescheidenheit die verhältnißmäßig unbedeutende Rolle der Zofe für sich gewählt, welche ihrem Talente nicht vollen Spielraum gewährte, die sie aber nichtsdestoweniger mit maßhaltender Feinheit und Sicherheit durchführte. Graf Dudzeele, ein in diesen Kreisen gekannter und erprobter Dilettant, war, wie immer, vortrefflich, und fand in den Couplets Gelegenheit, seine angenehme Tenorstimme geltend zu machen.

Das zweite Stück: „Embrassons-nous, Fodeville" von Labiche und Lefranc, ist ein sehr heiteres und lebhaftes Stück, welches im Costume Louis XV. gespielt wird, und dessen große Bewegtheit bei einer so kleinen Bühne den Darstellern nicht unbedeutende Schwierigkeiten darbietet, die jedoch siegreich bewältigt wurden. Auch in dieses Stück sind Couplets eingestreut, die demselben einen eigenthümlichen Reiz verleihen. Dargestellt wurde dieses Lustspiel von Gräfin Julie Festetits und den Grafen Philipp Cavriani, Lászlo Kollonitz, Deym, Potocki, Pergen. Gräfin Festetits sah eben so reizend aus als sie graziös spielte, Graf Cavriani zeigte sich in seiner Vaterrolle als ein auf den Brettern ungemein heimischer und gewandter Darsteller; Graf Kollonitz, mit einer für Liebhaberrollen sehr glücklichen Aeußerlichkeit ausgestattet, übertraf selbst die besten Erwartungen, die man von ihm hegte, und spielte mit wohlthuender Wärme, mit hinreißender Lebhaftigkeit, wofür ihm von Seite der Zuschauer auch die einstimmigste Anerkennung zu Theil wurde. Mögen es uns die hochgebornen Dilettanten verzeihen, wenn unser Bericht über diese Darstellung manchmal an eine Kritik von Fach erinnert, sie haben sich das nur selbst zuzuschreiben. Warum spielten sie so vortrefflich, daß wir uns der Illusion, Künstler von Fach, und zwar Künstler ersten Ranges vor uns zu sehen, manchmal kaum erwehren konnten?

Die Aufführung dieser beiden französischen Piecen folgten sechs Tableaux nach bekannten Bildern von Professor Geiger und Grafen Pappenheim arrangirt.

Die Bilder waren folgende:

1) Das bekannte rührende Bild: Eine Schildwache, die in kalter Christnacht durch das Fenster in eine hellerleuchtete Stube blickt, in welcher fröhliche Kinder den Weihnachtsbaum begrüßen. Bei dem Tableau wirkten mit: Gräfin Sickingen, Comtesse Elisabeth Andrassy und Prinzessin Lobkowitz. Fürst Paul Metternich in Dragoner-Uniform stellte die Schildwache dar.

2) Die Siesta von Winterhalter, ausgeführt von Gräfin Elise Festetits, der Gräfin Nako und der Comtesse Maria Andrassy.

3) Rebekka am Brunnen von Horace Vernet, ausgeführt von Gräfin Bertha Podstatzky und dem Prinzen Arenberg. Die wunderbare Schönheit der jungen Gräfin verlieh diesem Tableau einen Reiz, der dem des Originals gewiß nicht nachstand, ja denselben vielleicht übertraf.

4) Das durch den Kupferstich bekannte Bild Schlesinger's: Le portrait parlant. Eine junge Dame in Rococcocostume hält einen Bilderrahmen über ein Kind,

zur unverzüglichen Wiederaufnahme der Vorlesungen an der Universität zu Pavia eröffnet, zu welchen die in Pavia domizilirenden Studenten makelloser Conduite zugelassen sind. Alle übrigen für das laufende Schuljahr regelrecht immatrikulirten Studenten können, unter Vorbehalt durch die Umstände motivirter Ausnahmen, ihre Studien in Padua fortsetzen.

Aus Neapel ist heute hier die positive Nachricht eingetroffen, daß die Angelegenheit der Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit den Westmächten als beendigt zu betrachten ist. Frankreich und England haben sich in Folge der von König Ferdinand erlassenen Amnestie für befriedigt erklärt. Graf Ludolf ist zum ersten neapolitanischen Minister für London auserseheen. In Turin sieht man jetzt mit immer mehr Bestimmtheit einem Ministerwechsel entgegen. Das Ministerium Cavour scheint unrettbar comprommittirt. Massimo d'Azeglio der, mit Cavour überworfen, so unvermuthet nach Florenz abreiste und gegenwärtig in Genua krank darniederliegt, ist, wie es scheint, zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen. Das neueste Ehebündniß dürfte diesem Ereigniß, wenn es eintritt, nicht fremd sein, wenigstens die Gerüchte eines solchen hervorgerufen haben. Die Turiner Journale wetteifern in Vorschlägen zu königl. Gnadenacten, durch welche sie die Heirath des Prinzen Napoleon gefeiert wissen wollen. Bald ist es eine Amnestirung der politisch Comprommitirten vom 29. Juni, bald die Begnadigung der 5 aus dem Collegio delle Provincie relegirten Alumnen, bald jene zweier wegen Mord kürzlich zum Tode verurtheilter Frauen, die sie der k. Gnade theilhaftig sehen wollen. Der Vorfall im Provinciallyceum ist ein Pendant zu dem vorjährigen Skandal in der k. Militärakademie. Auch dießmal legt man die Schuld hiervon dem Vorgesetzten des Instituts bei und hält ihn für eine Frucht jenes schlechtverstandenen Freiheitssystems. Am 16. d. suchte eine Deputation der Zöglinge bei dem Direktor um die Erlaubniß nach, in corpore der zu Ehren des prinzlichen Brautpaares im Teatro Regio stattfindenden Festvorstellung beiwohnen zu dürfen. Sie wurde aufs härteste und unter Drohungen abgewiesen. Die Schüler wurden unmuthig und in einer darauf folgenden lärmenden Scene kam es fast zu Thätlichkeiten. Der Direktor ließ fünf der Rädelsführer um 9 Uhr Abends aus dem Institut werfen, und rathlos, ohne einen Sous in der Tasche, fern von den Ihrigen, mußten diese auf der Straße campiren. Man glaubt, der Direktor des Collegiums werde zur Verantwortung gezogen werden. Zur Deckung des steigenden Bilancepassivum will, heißt es, die Regierung ein Anlehen von 100 Millionen machen, und zwar das erste Mal unter der Garantie Frankreichs. Auch in dieser Hinsicht laufen die verschiedensten Gerüchte um. Nach einer Version wurde für den Augenblick die Hälfte dieser Summe ausreichen und diese aus dem Verkauf der Eisenbahn von Genua aufgebracht werden können, nach einer anderen wäre sogar das Doppelte nothwendig, und diese 100 Millionen, immer unter französischer Bürgschaft, durch Eröffnung von Subscriptionen in London, Paris und Turin herbeizuschaffen. Die allgemeine Meinung ist jedoch der gesünderen Ansicht, die Regierung solle endlich den ruinirenden Weg der Anleihen verlassen, die Ausgaben mäßigen und die ersehnte Einkommensteuer einführen.

Die neuen Gulden mit ihren einzelnen Bruchtheilen bürgern sich hier mit jedem Tage mehr ein. Die Ambrosianer finden an dem blanken schönen Gelde viel Geschmack. Bisher waren die silbernen Sechskreuzerstücke aus dem Kleinverkehr ausgeschlossen und wurden nur für 25 Centesimi angenommen. Jetzt sind sie im Kleinhandel gern gesehen und ohne Verlust für 10 Soldi (Neukreuzer), d. i. 30 Centesimi, überall angenommen. Das Volk nennt sie naiv „nuova moneta."

Die hiesige officielle Zeitung bringt an bemerkbarer Stelle eine „Smentita", die ich ohne weiteren Commentar in der Uebersetzung beifüge: „Vollständig einem wissenschaftlichen und arbeitsamsten Leben gewidmet, jeder Zeit jeglicher anderen Beschäftigung oder Ehrsucht fremd, glaubte der Unterzeichnete der unliebsamen Pflicht überhoben sein zu können, seinen Mitbürgern gegenüber die Gerede zu widerlegen, welche über, ich weiß nicht was für eine die Politik des Landes betreffende Adresse umlaufen. Da indessen derartige Gerüchte einen oder den andern Leichtgläubigen unter Denen finden könnten, denen sein Charakter und Thun unbekannt sind, gibt er jenen hierauf das vollständigste und ausdrückliche Dementi". Unterzeichnet ist ein weit bekannter und berühmter Mann: „Cesare Cantù, Mitglied des Instituts und Ritter der Ehrenlegion".

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin hat am 3. d. um 7 Uhr Morgens die Rückreise von Triest nach Wien angetreten. Am 2. Vormittag nach Anhörung der h. Messe geruhte a. h. dieselbe mehrere Wohlthätigkeitsanstalten mit Allerhöchstihrem Besuche zu beglücken und später die Aufwartung der dortigen fremden Consuln entgegenzunehmen. Ihre Majestät begab Sich hierauf an Bord der k. k. Fregatte „Donau" und unternahm eine kleine Fahrt im Hafen. Um 5 Uhr Nachmittags fand Hoftafel, Abends Theater paré statt. Beim Erscheinen Ihrer Majestät der Kaiserin und nach der Volkshymne so wie beim Abgange Ihrer Majestät brach das überaus zahlreiche Publikum einmüthig in wiederholte laute Jubelrufe aus. — Se. k. Hoheit Prinz Ludwig in Baiern hat sich um 9 Uhr Morgens mittelst Lloyddampfer nach Venedig begeben.

Am 1. d. 2 Uhr Nachmittags fand in Triest im großen Saale des Statthaltereigebäudes die feierliche Uebergabe Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin von Calabrien an den kgl. neapolitanischen Bevollmächtigten statt. Ihre Majestät die Kaiserin geruhten diesem Acte auf der Gallerie des Saales beizuwohnen. Nach der Uebergabe schiffte sich Ihre kgl. Hoheit unter dem Donner der Geschütze am Bord des kgl. neapolitanischen Kriegsdampfers „Fulminante" ein, bis wohin Ihre Majestät die Kaiserin der hohen Reisenden das Geleite gaben. Nachmittags 4 Uhr lichtete die neapolitanische Escadre die Anker.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der Herr Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte haben der Pfarrkirche zu Castelbelforte (Provinz Mantua) 200 fl., der Kirche zu Mazorba (im Venezianischen) 150 fl. und der Kirche zu Castelnuovo in Dalmatien 300 fl. gespendet.

Den vom 30. v. M. in Pest, in den Räumlichkeiten des Pester-Nationaltheaters abgehaltenen maskirten Schützenball, geruhten Se. kaiseliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur und höchstdessen Gemalin, die Frau Erzherzogin Hildegarde mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Ihre kaiserlichen Hoheiten wurden bei Ihrem Erscheinen mit anhaltendem stürmischen Eljen empfangen.

Deutschland.

Der „Elberf. Ztg." zufolge war nach der Königin Victoria der Kaiser von Oesterreich einer der Ersten, welche ihren Glückwunsch zur Geburt des jungen Prinzen nach Berlin sandten. Die Geburt soll übrigeus eine schwere gewesen sein. Der Prinz Friedrich Wilhelm konnte nicht Worte finden für die Freude, die er empfand, als er das neugeborne Kind, welches einige Zeit leblos erschien, aufschreien hörte. Nach den bisherigen Bulletins ist das Befinden der hohen Wöchnerin so wie des jungen Prinzen fortdauernd befriedigend.

Aus Preußen und Sachsen werden Gnadenacte berichtet. Der Prinz-Regent hat mehrere, wegen Betheiligung an dem Erfurter Aufstande zu langjähriger Gefangenschaft Verurtheilte, der König von Sachsen den 1850 zum Tode verurtheilten, dann zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigten ehemaligen Preußischen Seconde-Lieutenant Bodo v. Glümer am 27. Januar vollständig begnadigt. (Glümer ist der Bruder der bekannten Schriftstellerin Clara v. Glümer.)

Die Berliner Zeitungsverleger hielten dieser Tage eine Versammlung, um Vorschläge über Abänderungen des Zeitungssteuergesetzes zu berathen, die der Regierung in geeigneter Weise unterbreitet werden sollen. Vor allem sprach man sich gegen die Besteuerung nach dem Quadratzoll aus.

Die holsteinische Stände-Versammlung hat in der Sitzung vom 31. Jänner dem Ausschußantrag gemäß beschlossen, auf den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Dinggerichte nicht näher einzugehen. Die Versammlung scheint entschlossen, alle auf die Verfassungs-Angelegenheit nicht bezüglichen Regierungsanträge einstweilen unberücksichtigt zu lassen.

Am 29. v. M. starb der würtembergische Staatsminister Freiherr von Maucler im Alter von 75 Jahren.

Wie aus München berichtet wird, soll die Frage wegen eines Verbotes der Pferdeausfuhr unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten bereits angeregt worden sein.

Frankreich.

Paris, 31. Jänner. Der Moniteur ist auch heute in seinen Mittheilungen über die sardinische Heirath und die Einzugsfeierlichkeiten in Genua, so wie über die Vorbereitungen zum Empfange in Marseille, Fontainebleau und Paris sehr kurz. Das einzige bemerkenswerthe in diesen Notizen, die wir gestern bereits ihrem ganzen Inhalte nach in telegraphischer Depesche mitgetheilt haben, ist die Nahricht, daß die Bevölkerungen überall in Sardinien in Masse herzueilten und den Neuvermählten „den begeisterten Empfang bereiteten." Nach der Piemontesischen Zeitung meldet der Moniteur, daß die Princessin Clotilde an ihrem Hochzeitstage an die turiner Stadtarmen 34,000 Portionen Brod habe vertheilen lassen. Die Annahme des Gesetzentwurfes über die Dotation für die Princessin Clotilde erfolgte laut dem Moniteur in der sardinischen Deputirtenkammer mit 111 Stimmen bei Anwesenheit von 112 Deputirten. — Das neueste Gesetzbulletin bringt wieder eine Reihe von Decreten, wodurch die Gründung von vierzehn Nonnenklöstern, und die Errichtung eines neuen Ordens, der „Soeurs Maristes" mit dem Hauptsitze in Belley, gestattet wird. Der Staatsminister Fould hat zum Ausbau der alten Abtei St. Servin in den Pyrenäen 41,000 Fr. bewilligt. — Die „Presse" bemerkt: „Der Handel ist zwar in allen Zweigen sehr still; man wartet die Entscheidung der Frage ab: Krieg oder Frieden? Bei der jetzigen Ungewißheit haben die Commissionäre ihre meisten Bestellungen aufgeschoben, und die Fabrikanten lassen die Produkte langsamer angeben und haben vorläufig jeden Aukauf von Rohstoffen eingestellt. Einige Fabriken haben bedeutende Bestellungen von Tuch für die Armee erhalten; andere Spezialgeschäfte arbeiten Tag und Nacht, um in kürzester Frist die verlangten Lieferungen zu machen, welche sich alle auf Vorbereitungen zum Kriege beziehen." — Der Marine-Minister hat die Füsilir-Matrosen ganz neu organisirt. Dieselben sollen in Zukunft als Landungstruppen verwandt und auf Handhabung der Perkussionswaffen eingeübt werden. Die Einschiffung von Rekruten in Marseille nach Afrika dauert noch immer fort. — Die Provinz Algier hatte Ende 1857 zwölf, die Provinz Konstantine acht und die Provinz Oran vier Telegraphenstationen, welche im Jahre 1857 27,172 Depeschen beförderten und 107,458 Fr. einnahmen. Das algierische Telegraphen-Netz war Ende 1854 nur 350 Kilom., dagegen Ende 1857 schon 1744 Kilom. groß. Am 3. Nov. 1857 gelang der britischen Gesellschaft nach zwei mißlungenen Versuchen die Legung des Mittelmeer-Kabels, wodurch Afrika (Bona) mit Europa verbunden wird, und von diesem Tage an datirt eine namhafte Zunahme der Depeschen. — Nachrichten aus Manilla zufolge, haben die Franzosen wenig Aussicht sich in Cochinchina festzusetzen, nicht wegen des Widerstandes der Einwohner, sondern weil daselbst das Klima neun Monate über für Europäer im höchsten Grade ungesund ist.— Marschall Castellane ist aus Lyon in Paris eingetroffen. Man sieht der Veröffentlichung einer Broschüre über die Herzogin von Orleans entgegen, die von einer hochgestellten Dame herrühren und mehrere noch nicht veröffentlichte Briefe der Schwiegertochter Ludwig Philipp's enthalten soll.

Wie man der „N. P. Z." aus Paris schreibt, wird der französische Gesandte am russischen Hofe, Duc de Montebello, schwerlich nach Petersburg zurückkehren. Die neueste Combination scheint diese zu sein: der Marschall Herzog v. Malakoff wird nach Paris zurückkehren, der Duc de Montebello zum Botschafter in London, der Marquis v. Moustier zum Botschafter in Petersburg, der Graf Fenelon-Salignac zum Gesandten in Berlin und Herr v. Talleyrand zum Gesandten in Frankfurt ernannt werden.

Frankreich ist, wie es heißt, schon davon unterrichtet, daß die bevorstehende englische Thronrede kriegerischen Projecten nicht günstig sein wird; die französische Thronrede wird ebenfalls sehr friedlich, aber doch so eingerichtet sein, daß sie die öffentliche Meinung in Europa beruhigen und gleichzeitig Italien nicht alle Hoffnungen nehmen soll. In der französischen Thronrede wird ferner auf eine baldige Herabsetzung der Eingangszölle hingedeutet werden. Es würde dies in England einen guten Eindruck hervorbringen, aber die Kunde davon hat bereits eine große Sensation in unseren industriellen Departements erzeugt. Der Kaiser hat in dem Minister-Conseil am vorigen Sonntag vorgeschrieben, daß ein jene Maßregel betreffendes Gesetz-Project vorbereitet werde — nicht jedoch ohne Widerspruch von Seiten einiger Minister erfahren zu haben.

Nach dem „Nord" ist die aktive Division des Generals Renaud aus Algerien zurückberufen worden, um sofort zur Armee von Lyon zu stoßen.

Schweiz.

Briefe aus Genf, schreibt man der „Pr. Ztg." aus Bern, versichern, daß man im benachbarten Piemont nicht daran zweifle, mit dem Frühjahre ins Feld zu rücken. Man will aus Genua die sichere Mittheilung erhalten haben, daß die Garibaldische Legion täglich zunehme und bald stark genug sei, um als ein respectables Corps in die Schlachtlinie einrücken zu können. Dieselbe solle aus Freiwilligen und namentlich aus Deserteuren bestehen. Daß die sardinische Regierung Alles zur Armee ruft, was nur waffenfähig ist, erfährt man aus der savoyischen Nachbarschaft, in welcher man die jungen Leute bis zum 17. Jahre aushob und alle Beurlaubten nach Turin berief. Die Regierung ist unerbittlich; nur gegen die Summe von 3000 Fr. erlaubt sie, sich dem Dienste zu entziehen. Mit diesen Mittheilungen wird die Versicherung verbunden, daß der Krieg in Savoyen nicht populär sei, da die Rüstungen bereits ganz Savoyen entblößt haben. Auch in einem großen Theile Frankreichs soll der Krieg nicht sehr viele Anhänger haben; in Lyon suche man sogar officiell den Kriegslärm zu desavouiren. Faßt man den gegenwärtigen Stand der Sache und die umlaufenden Gerüchte zusammen, so scheint es, als ob der Ausbruch zwar verschoben, der Krieg selbst jedoch noch nicht aufgegeben wäre. Man wird in dieser Zwischenzeit französischer- und piemontesischerseits danach streben, dem Unternehmen mehr Anhänger zu gewinnen und die so sehr zu Tage tretenden Befürchtungen zu bekämpfen. Daß auch die Bearbeitung der öffentlichen Meinung in der Schweiz mit im Plane liegt, geht aus der Haltung einiger mit französischen Correspondenzen bedienten Blätter hervor, welche dem Kriege das Wort reden. Dieses Bemühen wird jedoch in unserem Lande wenig Erfolg haben. Zudem ist noch der Dappenthal-Conflict zu erledigen, dessen Ausgang zu Gunsten der schweizerischen Patrioten sehr leicht die Unzufriedenheit des mächtigen Nachbarn erregen könnte. Die Erhaltung des status quo in der Dappenthalfrage wird nicht gewünscht. Es ist Zeit, daß man den Bewohnern des Thales den Schutz des Gesetzes gewähre; sie bedürfen desselben und wünschen ihn. Daß die Eidgenossenschaft die waadtländische Regierung bald in den Stand setze, ihr Hoheitsrecht zu üben, versteht sich von selbst. Viele Mitglieder der Bundesversammlung bedauern sehr, daß in der gegenwärtigen Session die Dappenthal-Angelegenheit nicht ernstlich und einläßlich zur Sprache kam. Es unterblieb auf den ausdrücklichen Wunsch des Bundesraths, da der gegenwärtige Augenblick eine öffentliche Debatte über diese Frage nicht zulasse.

Nach einem Schreiben der „Pr. Ztg." aus Mailand hat die veränderte Haltung der französischen Regierung nicht verfehlt, auch in Piemont ihre Wirkung zu thun, die, wenn sie andauert, die ganze Sachlage wesentlich verändern und den Sturz Cavour's zur unvermeidlichen Folge haben dürfte. Da das von der Regierung beabsichtigte Anlehen von 60 Millionen weder im Auslande noch im Inlande freiwillig aufzubringen ist und sie sich in der äußersten Geldverlegenheit befindet, so hat sie bereits die Absicht ausgesprochen, ein Zwangs-Anlehen auszuschreiben. Die Versuche von Steuer-Erhöhungen haben bereits zu drohenden Excessen geführt, so daß man diesen Gedanken wieder aufgeben mußte. Rechnet man dazu, daß die piemontesische Armee, wie man zuverlässig weiß, keineswegs vor Begierde brennt, sich mit den Oesterreichern zu messen und die Scharten von Novara u. s. w. auszuwetzen; daß die Besitzenden, in Piemont selbst, mit Bangen einem Kriege ohne Frankreichs Schutz entgegensehen: so wird die falsche Stellung noch klarer, in welche Piemont durch seinen ungezügelten Kriegseifer sich verrannt hat. Mit Ungeduld hofft man nun noch, daß von Seite Oesterreichs irgend ein Ereigniß herbeigeführt werde, welches der Welt den sehnlichst gewünsch

---

welches auf einem Stuhle sitzt. Das Tableau wurde dargestellt von Gräfin Alexander Buol und Comtesse Elise Eßterhazy.

5) Tasso und die beiden Eleonoren: Graf Nako war ein männlich-schöner Tasso und Gräfin Erdödy-Oberndorff eine Eleonore, wie die Phantasie des größten Dichters keine bezaubernde sich träumen kann. Ihre Begleiterin wurde durch die Gräfin Antonia Meraviglia dargestellt.

Endlich 6) finis coronat opus — Das große Bild von De Keyser: Rubens die Dame mit dem Strohhute malend. Rubens, Graf Ernest Hoyos. Von Mitwirkenden in diesem Tableau nennen wir die Damen Fürstin Kinsky, Gräfin Hoyos-Paar, Gräfin Bellegarde, Baronesse Dalberg, Marquise Pallavicini und Gräfin Szécen-Lamberg, dann die Herren: Fürst Kinsky, Prinz Arenberg, Prinz Rohan, die Grafen Tassilo Festetits, Bellegarde, Hohenstein und Pappenheim.

Randhartinger leitete die Musik, sowohl die der Lustspiele als auch die Introduction zu den Tableaux.

Alle Tableaux waren treu bis in das kleinste Detail und vortrefflich gelungen, jedes derselben war anders und vollkommen passend beleuchtet, und die Pause zwischen den einzelnen Bildern war eine höchst unbedeutende. Ein Zusammenwirken voll Lust und Liebe aller Betheiligten hatten das scheinbar Unmögliche möglich gemacht, denn man darf die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, welche die beschränkte Bühne, die meist vollständigen Decorationsveränderungen und die große Anzahl der mitwirkenden Personen darboten. Es war ein wahrhaft kaiserliches Schauspiel: die Schönheit der Damen, die Pracht der Costumes, der Geist und die Feinheit des Spiels, die glänzend feenhaft beleuchteten Räume, der Rang und die Stellung der Zuschauer sowohl als der Darsteller werden dieses Fest zu einem unvergeßlichen machen.

Die Zuschauer, denen es vergönnt war, die Generalprobe anzusehen, applaudirten viel und lebhaft, besonders das zweite französische Stück und die Tableaux. Um die Aufführung der Lustspiele hatte sich Gräfin Melanie Zichy-Metternich, die sich bei der Rollenvertheilung so bescheiden im Hintergrund hielt, um das Arrangement der Tableaux Professor Geiger und Graf Pappenheim große Verdienste erworben.

Bei der Zustandebringung des nur Möglichen und zwar in den geschmackvollsten und gewähltesten Formen, ohne mechanische Pedanterie und Ueberstürzung, konnte die am 28. stattgefundene Vorstellung nur einen äußerst befriedigenden schönen Verlauf nehmen. Es hatte etwas Rührendes, die erlauchte Frau, zu deren Geburtsfeier dieses Fest veranstaltet worden, so vergnügt zu sehen über Alles, was hier die innigste Verehrung, von echtem Kunstsinn beseelt, zur freudigen Erinnerung an den festlichen Tag beigesteuert hatte.

Wie oben erwähnt fand das festliche Schauspiel in den Gemächern der gefeierten durchlauchtigsten Frau Erzherzogin statt, Höchstwelche in ihrer allgemein bekannten liebenswürdigen und graziösen Weise die Honneurs machte.

Bei der Vorstellung waren anwesend: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta, die Frau Erzherzogin Elisabeth, die Kronprinzessin von Neapel, die Erzherzoge Franz Carl, Ludwig Victor, Ludwig, Carl Ferdinand, Leopold, Sigismnnd, Se. königl. Hoheit der Prinz von Baiern, der ganze Hofstaat Ihrer k. k. Majestäten, der Aeltern Sr. apostolischen Majestät und die k. bairische und k. neapolitanische hohe Suite der Kronprinzessin; die Fürsten und Fürstinen Liechtenstein, Schwarzenberg, Lobkowitz, Trauttmansdorff, Taxis, Palffy, Paar, Salm; die Minister Graf Buol-Schauenstein, Graf Thun, Freiherr v. Bruck; die Gesandten Graf O'Sullivan und Baron Könneritz u. s. w.; Landgraf und Landgräfinen Fürstenberg, die Grafen und Gräfinen Blôme, Erdödy, Festetits, Kollonitz, Kuffstein, Paar, Szécsen, Sándor, Zichy u. s. w.

Grünhörner.

„Was ist ein Grünhorn?" höre ich von allen Seiten ausrufen.

Diese Neugierde ist eine wohlberechtigte, und ich will sie ohne Umschweife befriedigen, obwohl ich befürchten muß, der obligaten deutschen Gründlichkeit kaum Genüge leisten zu können.

Das „Grünhorn" ist kein vierfüßiges, von der Natur gehörntes, sondern ein zweibeiniges Thier, welches schon den Gehörnten des Alterthums bekannt war und von einem derselben als ein Vogel ohne Federn bezeichnet wurde, welches aber erst den europäischen Boden verlassen und nach Amerika auswandern muß, um sich dort Hörner aufsetzen zu lassen und trotz seiner Federlosigkeit oft wieder gerupft zu werden.

Die Amerikaner, welche eine solche Vorliebe für Spitznamen haben, daß sie sich selbst bald „Brother Jonathan," bald „Uncle Sam" nennen, haben auch für den Europäer in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in der neuen Welt, wo er sich wenig oder gar nicht in die Verhältnisse zu schicken weiß und, als hätte er wirklich Hörner, überall anstößt, den Namen „Grünhorn" erfunden. Jeder Einwanderer, er mag den Bogen des Herkules gespannt oder das Perpetuum Mobile zu Stande gebracht haben, muß sich diesen Namen gefallen lassen, und er wird nach einigen Jahren selbst gestehen müssen, daß er ihn mit vollem Rechte getragen habe.

In dem Folgenden will ich dem deutschen Publicum einige Bilder aus dem Grünhornleben vorführen. Meine Mühe wird reichlich belohnt sein, wenn es mir gelingen sollte, durch diese faßliche Erläuterung das zu ersetzen, was in der wörtlichen mangelhaft ist.

ten Beweis liefere, daß Piemont angegriffen und demnach zum Kriege gezwungen worden sei. Auf ein solches Ereigniß wird Piemont noch lange zu warten haben. In richtiger Würdigung der Sachlage hat denn auch die österreichische Regierung ihre Truppen vom Ticino, wo diese mit den piemontesischen Vorposten in beständige Berührung kommen mußten, gänzlich zurückgezogen und sie dagegen am Po schlagfertig aufgestellt. Es ist sonach den Piemontesen sehr erschwert, wo nicht unmöglich gemacht, ein sogenanntes Mißverständniß herbeizuführen, worüber sie dann Lärm schlagen und, als „angegriffen" den Krieg beginnen könnten.

Großbritannien.

London, 31. Jänner. Im Schloß Windsor sind gestern und vorgestern von Sir James Clark, dem Leibarzte der Königin, höchstbefriedigende thelegraphische Depeschen über das Befinden der Princessin Friedrich Wilhelm und des neugebornen Prinzen eingetroffen. Das freudige Ereigniß wurde, wie man nachträglich erfährt, selbst in Wales und im äußersten Norden des Landes, in einzelnen Orten durch Glockengeläute gefeiert. — Beim preußischen Gesandten Grafen Bernstorff, war gestern große Tafel. Unter den Gästen befanden sich die Gesandten Bayerns, Hannovers, Hollands, Schwedens und Dänemarks. Heute begab sich der Graf mit seiner Gemalin, einer Einladung des Hofes folgend, nach Windsor. — Herr Lever aus Manchester, der Unternehmer der neuen irisch-amerikanischen Dampfer-Post, tritt als Candidat für den Unterhaussitz von Galvay auf. — „Daily-News" vermuthet, daß beim Zusammentritt des Parlaments ein Versuch gemacht werden wird, und die Reform des Repräsentativsystems auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. man werde nämlich eine königliche Commission zur Untersuchung der angeblichen Gebrechen des Systems in Vorschlag bringen.

Die „Times" schreibt: „Wie man hört, wird Kossuth, der einige Zeit lang ziemlich zurückgezogen lebte, am nächsten Dienstag in dem literarischen Institut zu St. John's Wood [einer der Vorstädte Londons] eine Vorlesung über die Verschiedenheiten des National-Charakters halten. Zu einer Zeit, wo das, was Lord John Russel das Kauderwälsch der Nationalitäten nannte, in so üppiger Blüthe steht, mag es vielleicht von Interesse sein, zu hören, was der Ex-Gouverneur Ungarns über einen Gegenstand zu sagen hat, mit dem er in so hohem Grade vertraut ist." Die „A. A. Z." läßt Kossuth in Genua ankommen und nach Turin reisen, was demnach falsch ist.

Der Observer schreibt: „Die Königin hat ihre Absicht kund gegeben, das Parlament in Person zu eröffnen, ein Entschluß, in dem sie ohne Zweifel noch durch das fröhliche Ereigniß bestärkt worden ist, über welches ihr Volk eine so herzliche und allgemeine Freude empfindet. Die Geheimraths-Sitzung, in welcher, wie gewöhnlich, die Fassung der Thronrede festgestellt wird, findet am Tage vor Eröffnung des Parlaments in Buckingham Palace Statt.

Ein Brief des Times-Correspondenten aus Corfu vom 17. Januar hegt eben keine allzugroßen Erwartungen von der Beruhigung der jonischen Mißvergnügten, gleichgiltig, ob Mr. Gladstone oder ein Anderer ihnen diese oder jene Anerbietungen mache. Die Jonier, meint dieser Correspondent, kümmert es auch sehr wenig, daß Mr. Gladstone ein great scholar (großer Philologe) im Griechischen ist, und glauben aus seiner Sendung lediglich auf eine Nachgiebigkeit der englischen Regierung den Wünschen Joniens oder dem Geiste des Pariser Tractates gegenüber schließen zu dürfen. Mr. Gladstone (auch der Times-Correspondent schreibt, daß er die Hand eines griechischen Bischofs geküßt habe) soll die Absicht haben, den Joniern das Zweikammersystem zu empfehlen, doch wußte man noch nicht zu sagen, ob die Deputirten ihre Diäten behalten sollen oder nicht. Andererseits war die Ansicht verbreitet, daß das jonische Parlament bei seinem Wiederzusammentritt eine Petition an's britische Parlament um Vereinigung mit dem Königreiche Griechenland einreichen (Einer telegraphischen Nachricht aus Corfu vom 30. Januar zufolge spricht sich die Adresse des jonischen Parlaments auf Gladstone's Eröffnungsrede entschieden zu Gunsten einer Vereinigung der jonischen Inseln mit dem Königreich Griechenland aus.), ein ähnliches Document allen Mächten, die den Pariser Tractat mitunterzeichneten, zuschicken werde, daß das britische Parlament die Petition natürlich verwerfen, und daß das jonische Parlament bald nach seinem Zusammentritt aufgelöst werden würde. Letzteres ist bekanntlich auch bisher gewöhnlich geschehen.

In Schottland hatte bisher, wie in vielen anderen Staaten, das Gesetz bestanden, daß alte, zufällig ausgegrabene Münzen und dgl. Eigenthum der Krone sind und dieser vom Finder abgeliefert werden müssen. Die Folge davon war, daß derartige antiquarische Schätze viel häufiger in die Schmelztigel von Händlern, als in die Staatssammlungen wanderten. Diesem Uebelstande ein Ende zu machen, hat die Regierung endlich verfügt, „daß die Krone dem Finder von alten Münzen, Gold- und Silberzierrathen und sonstigen Alterthümern den vollen inneren Werth derselben auszuzahlen bereit sei. Es gilt diese Verfügung einstweilen nur für Schottland.

Italien.

Man meldet aus Monaco, daß der bisherige Redacteur des dortigen officiellen Journals, Hr. v. Cabrol, auf Befehl des Fürsten Karl III. das Fürstenthum binnen 12 Stunden verlassen mußte. Wie das Journal „l'Eden" angiebt, habe sich Hr. v. Cabrol „des Vertrauens des Fürsten unwürdig gezeigt," man glaubt, daß diese Ausweisung mit den letzten Demonstrationen in Mentone zu Gunsten des Fürsten zusammenhänge.

Man meldet aus Rom vom 27. v. Mts.: Der neue spanische Botschafter Rios Rosas ist angekommen. Der bairische, belgische und niederländische Gesandte sind zu den Vermählungsfesten nach Neapel gereist.

Der Pariser Correspondent des „Journ. de Geneve" hat einen Brief gelesen, den ein Haus in Marseille von seinem Correspondenten in Neapel, der eine hohe Stellung bei der Bank einnimmt, auf seine Erkundigung über das Befinden des Königs erhalten. Der Brief ist vom 23. d. datirt und berichtet, daß der König fast das Opfer eines sehr seltsamen Zufalles geworden wäre, da der Souverän der heißesten Länder in Europa Gefahr gelaufen zu — erfrieren. Der König sei nämlich auf seiner Reise, als er zu Fuß über einen Gebirgspaß in den Abruzzen ging, von einem Schneesturm überfallen worden, der ihn mit wirklicher Gefahr bedroht und die Zufälle herbeigeführt hätte, deren Bedeutung die Journale des Auslandes übertrieben hätten. Der Umstand, daß der König zu Fuß gegangen, kam von dem nachlässigen Rapport des Intendanten der Provinz, daß die Straßen sehr gut wären, indeß sie sich dann für die königl. Equipagen fast unfahrbar erwiesen hätten. Der König ist vollkommen wieder hergestellt, und wird schneller, als man erwartet, nach Neapel zurückkommen, und zwar, wie es heiße, um den Großfürsten Konstantin zu sprechen, der von Sicilien, wo er eine archäologische Reise mache, herüber kommen werde. So jener Brief.

Rußland.

Das Amur-Gebiet ist durch einen am 27. Jan. erschienenen Ukas in zwei Provinzen getheilt worden, von denen die erste die bisherige Bezeichnung als Küsten-Provinz von Ost-Sibirien behält, die andere Amur-Provinz genannt werden soll. Dem Bestande der Küstenprovinz wurde von der Provinz Jakutsk ber Kreis Ochotsk einverleibt. Demnach besteht in Zukunft die Küsten-Provinz aus sechs Kreisen: Nikolajewsk, Sofiisk und die neuen von Ochotsk, Petropawlowsk, Gischiginsk und Udsk. Die Amur-Provinz besteht aus allen Landschaften auf dem linken Ufer des Amur-Stromes vom Zusammenfluß der Schilka mit dem Argun, oder von den Grenzen der Provinzen Sabaikal und Jakutsk längs des Amur bis zum Ausfluß des Ussur und zur neuen Grenze der Küsten-Provinz. Haupstadt der letzteren ist Blagowjeschtschensk." Der Verfügung liegt das Verfassungsgesetz für die Provinzial-Verwaltung und der Etat für letztere beiden Provinzen bei, für den auf dem Budget 10,550 S.-R. ausgeworfen sind. Beide Provinzen, die somit eine ganz neue und selbstständige Administration im politischen Sinne erhalten haben, werden im Uebrigen unter dem Kriegsbefehl des General-Gouverneurs von Ost-Sibirien stehen.

Fürst Gortschakoff, Stellvertreter des Kaisers in Warschau, dessen Abreise nach St. Petersburg wir bereits gemeldet haben, hat nun seinen Rechenschafts-Bericht vorgelegt, der die Billigung des Monarchen erfahren hat. Es heißt, schreibt man der „Pr. Z." aus Petersburg, daß mit der Reise des Statthalters diesmal eine besondere politische Mission verbunden sei und bringt man dieselbe ebenfalls mit der Bauern-Emancipation in Verbindung. Der Fürst wird höchst wahrscheinlich seinen Aufenthalt in der Residenz bis Ostern ausdehnen. Er hat fast täglich längere Unterredungen mit dem Kaiser.

Der russische National-Oekonom und Fabrikbesitzer Kokoreff, Verfasser mehrerer Aufsätze über die Emancipation der Bauern, hat eine neue Flugschrift veröffentlicht, worin er als eine nothwendige Maßregel „die Freigebung des Verkaufs der adeligen Güter an Jedermaun und die Freigebung der, der Krone gehörigen unbebauten Länder" feststellt. „Was den ersten Punkt betreffe, so dürften bis jetzt bekanntlich Güter mit Leibeigenen nur wieder an Adelige verkauft werden, was natürlich den Werth derselben ungemein drücke und der Industrie große Hindernisse in den Weg lege." Herr Koktoreff erbietet sich nun, für eine Million Silberrubel dergleichen Güter für industrielle Zwecke zu kaufen, unter der Bedingung, sämmtliche darauf wohnende Bauern freizugeben.

In dem oben erwähnten Schreiben der „Pr. Ztg." ist auch von der Begründung eines neuen Preß-Bureau's unter dem Vorstande dreier in der Literatur anerkannt tüchtiger Persönlichkeiten die Rede, denen von allerhöchster Seite her der Wink ertheilt worden sei, eine möglichst humane Censur in Hinsicht der Productionen auf literarischem Gebiete zu üben. Es seien eben deshalb solche Männer in die Direction gewählt worden, welche den Stand und die Befugnisse der europäischen Literatur kennen. Der Eine ist noch ein ganz junger General, der Adjutant des Chefs der dritten Abtheilung des kaiserlichen Cabinets, der früheren „geheimen Kanzlei." Die beiden anderen Mitglieder des neuzugestaltenden Comité's sind der Gehülfe des Ministers der Volks-Aufklärung und ein General-Adjutant des Kaisers.

Donau-Fürstenthümer.

Die Kaimakamie zu Bucharest macht dem Lande die wenig erfreuliche Mittheilung, daß sich die Staatsschuld gegenwärtig auf 6,195,827 Piaster beläuft. Von 5,343,356 Piastern, welche im J. 1856 in der Centralcasse vorräthig waren, befanden sich daselbst zu Ende November vorigen Jahres nur noch 242,356 Piaster. Als Ursachen dieses starken Deficits bezeichnet die Kaimakamie die Ermangelung einer Revision durch die Controlsbehörde, die Unzahl der Gratificationen und den Verbrauch der Depositengelder zu anderweitigen Zwecken.

Asien.

Die neuesten Berichte aus Niederländisch-Indien reichen bis zum 9. Dec. Sie resümiren sich in Folgendem: Die über Ruhestörungen in Cheribon und Krawang umlaufenden Gerüchte scheinen übertrieben zu sein; die niederländische Regierung hat es sich jedoch zur Aufgabe gemacht, die Veranlassung dazu zu ermitteln. Eine Expedition gegen Boni wird ausgerüstet und zur Completirung der Expeditionsflotte sind bereits 3 Schiffe der Handelsmarine in Dienst genommen, während es deren noch 10 bis 12 anderer bedarf. — Privatnachrichten aus Batavia lauten ungünstiger. Man befindet sich dort in einer beklemmenden Stimmung. Die Gerüchte über Ereignisse auf Palembang und die Haltung des Gouvernements, das dorthin augenblicklich keine Truppen zu senden vermag wegen der lang projectirten, jetzt zur Ausführung gedrängten Expedition gegen Boni, drücken die Gemüther. Der Zug gegen Boni ist unvermeidlich, weil man seitens dieses Staates formell verweigert, 12 dorthin entwichene Deserteure auszuliefern. Die Expeditions-Truppen sollen aus 3000 Mann Infanterie und zwei Escadrons Kavallerie nebst entsprechender Artillerie bestehen. Uebrigens ist der Augenblick zur Ausführung des Planes gerade jetzt sehr günstig, weil alle Häfen Java's mit Schiffen, die Ladung suchen, überfüllt sind, und man eine Anzahl von 50 Kauffahrern für diesen Kriegszug als nöthig erachtet. Aber nicht allein von dorther ruft es zu den Waffen, auch auf Bali glimmt wieder die verderbliche Gluth der Insurrection. Der „Ardjoeno," Dampfer von 8 Kanonen, der zu Soerabaya für die Reise nach Japan vollständig ausgerüstet lag, erhielt auf telegraphischem Wege Contre-Ordre, um sich sofort nach Bali zu begeben; ihm sollen drei Compagnieen Soldaten auf dazu gemietheten Kauffahrteischiffen gefolgt sein. Der Resident-Assistent und die Beamten hatten die Insel bereits verlassen.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 18. Jan. hat der Präsident sich geweigert, eine durch das Repräsentantenhaus gefaßte Resolution zu beantworten, in welcher die Frage gestellt wurde, „ob der Regierung eine Notification, daß England und Frankreich der spanischen Regierung den Verkauf Cuba's nicht gestatten wollen, offiziell zugegangen sei." Cuba ist — das sei bei dieser Gelegenheit bemerkt — fortwährend bei der demokratischen Partei Hauptgegenstand der Discussion. — Von mehreren Seiten will man dem scheidenden britischen Gesandten, Lord Napier, ein Abschiedsfest veranstalten.

Gegen den abgesetzten Kaiser Faustin oder Soulouque von Hayti haben seine Gegner folgende Anklagen formulirt: 1) „Er hat die Gefängnisse mit Bürgern gefüllt, die nicht vor Gericht gestellt worden waren; 2) er hat das im Staatsschatze befindliche Geld schlecht verwandt; 3) er hat den Ertrag des Fünftels der Kaffee-Ernte schlecht verwandt; 4) das Gleiche gilt von dem Verkaufe des den Staats-Domänen angehörigen Rosenholzes; 5) er hat Banknoten zu seinem eigenen Vortheile ausgeben lassen; 6) er hat ein System bewaffneter Plünderung an den Küsten organisirt und so die Ehre verschiedener Bürger Hayti's und vieler Fremden dadurch angetastet, daß er sie verhinderte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Aus allen erwähnten Gründen setzen wir eine dem hohen Gerichtshofe vorzulegende Anklage-Acte auf." Der zu Gonaives tagende „Departemental-Ausschuß" hat Decrete erlassen, durch welche alle politischen Gefangenen ihrer Haft entlassen und alle von Soulouque Verbannten in ihre Heimat zurückgerufen werden. Außerdem wird die Zerstörung der Kerker des Forts Labour, so wie die Erhöhung des Soldes der Truppen verfügt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Stanislau, 22. Jänner. Laut eingelangten Berichten geben wir die mittleren Preise der vier Hauptkörnergattungen und anderer Artikel, welche in der Zeit vom 1. bis 51. Januar auf den hierkreisigen Märkten bestanden haben: 1 Metzen Weizen 2 fl. 97 kr.; Korn 1 fl. 95 kr.; Gerste 1 fl. 31 kr.; Hafer 92 kr.; Haide 2 fl. 66 kr.; Kukuruz 1 fl. 94 kr.; Erdäpfel 79 kr. — 1 Zentner Heu 1 fl. 18 kr.; Wolle 43 fl. 12 kr.; Kleesaamen 36 fl. 75 kr.; Eine Klafter harten Breunholzes 6 fl. 75 kr., weichen 5 fl. 12 kr. — Ein Pfund Rindfleisch 7 5/6 kr. und ein Maß Aquavit 59 kr. österr. Währung.

Krakauer Cours am 3. Februar. Silberrubel in polnisch Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 425 verl., fl. 421 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 97 verlangt, 96 bez. — Russische Imperials 8.45 verl., 8.33 bezahlt. — Napoleond'or's 8.36 verl., 8.24 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.93 verl., 4.83 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.96 verl., 4.84 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98 3/4 verl., 98 1/6 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 80.— verl., 79.— bez. — National-Anleihe 80.— verlangt, 79.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" am 3. d. Mts. zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 29. Jan. Am 23. Jan. wurde das Telegraphenkabel zwischen hier und Scutari gelegt. Der russische Dampfer „Dnieper" ist noch immer nicht aufgefunden. Das „Journal de Constantinople" bekämpft die Kriegsgerüchte. 403 Mill. Kaimes sind bis jetzt außer Verkehr gesetzt worden. Die angebliche, von dem „Isthme de Suez" mitgetheilte Unterredung zwischen dem ägyptischen Vicekönig und dem englischen Consul wird hier als falsch erklärt.

Corfu, 29. Jan. Nach einstimmiger Annahme der Erklärung zu Gunsten der Union beschloß das Parlament die Niedersetzung einer Commission zur Berathung weiterer Maßregeln und festlicher Beleuchtung des Versammlungsgebäudes sammt der Hauptkirche. Gladstone richtete hierauf eine Botschaft an die Versammlung, worin er die Verfassungswidrigkeit dieser Beschlüsse hervorhob und rieth, die Vollmachten des Comité's auf die Abfassung einer Bittschrift zu beschränken.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. Februar 1859.

Angekommen ist im Hotel de Dresde: Hr. Xavery Wykowski, Gutsb. aus Szufczyn.

Im schwarzen Adler: Herr Josef Psarski, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist: Stefan Sarysz Wilkowski, Gutsbesitzer n. Galizien

Bevor ich zu der Beziehung des Grünhorns in seinen verschiedenen Gestalten schreite, will ich im Interesse des besseren Verständnisses einige Haupteigenschaften erwähnen. Das Grünhorn ist vor Allem hoffnungsreich, das heißt, es langt in Amerika mit der zuversichtlichen Erwartung an, in Kurzem ein schönes Haus, ein blühendes Geschäft, eine ansehnliche Fabrik oder doch wenigstens eine niedliche Frau zu besitzen. Diese Eigenschaft verliert sich in sehr kurzer Zeit und macht einer kolossalen Hoffnungslosigkeit Platz, und wir könnten wohl sagen: das Grünhornthum hört dann auf, wenn der Einwanderer nichts mehr zu hoffen und zu fürchten hat.

Ferner ist das Grünhornthum fest überzeugt, daß es die Verhältnisse in Amerika so wohl kenne, vielleicht besser als die vernagelten Yankee's, die nie ein „Handbuch für Auswanderer" und all' die übrigen schönen Reisebeschreibungen gelesen haben. Mit andern Worten: Jedes Grünhorn lebt in der vollen Ueberzeugung, daß es kein Grünhorn sein, und nimmt diese Benennung sehr übel auf. Trotz dem aber bringt es Tage lang zu, um sich bei Freunden, Bekannten und Landsleuten Raths zu erholen, und sagt man ihm, daß man einem Grünen nicht rathen könne, weil er gewöhnlich einem wohlgemeinten Rathe keine Folge leistet, so wird man als verknöcherter Yankee und herzloser Egoist verschrieen.

Endlich mögen wir noch als eine Cardinaltugend des Grünhorns sein unbegrenztes Mißtrauen erwähnen. Das Grünhorn traut in Amerika Niemandem, und es würde sich seine eigene Nase abschneiden, wenn es wüßte, daß sie die „Pläne" verrathen könnte, die sein Kopf mit außerordentlicher Fruchtbarkeit hervorbringt. Indessen hat dieses Mißtrauen wieder eine besondere Eigenthümlichkeit, nämlich die, sich blos gegen ehrliche Leute geltend zu machen, während die abgefeimtesten Betrüger, die stets nur die „Pläne" des Grünhorns „ausarbeiten" und „erweitern," mit einem Unmaß von Zutrauen bedacht werden.

Va. La. Mo.

Auf einem jener prachtvoll ausgestatteten Dampfschiffe, welche zwischen New-York und den Küstenstädten des Südens fahren, befanden sich zwei junge Deutsche in einer blos aus Amerikanern bestehenden Reisegesellschaft.

An ihrer Kleidung, Haltung und Manier konnte man schon auf den ersten Anblick schließen, daß sie Deutsche, und zwar „grüne," das heißt: erst kürzlich eingewanderte Deutsche seien, die mit den Landessitten theils noch unbekannt, theils noch nicht befreundet sind.

Wie es gewöhnlich „Grüne," und besonders deutsche Grüne zu thun pflegen, brachten unsere Neophyten den größten Theil auf der Reise auf der äußeren Plattform und Ergehungsgallerie des Schiffes zu, wo ihre Blicke die schönen Küstenpunkte aufzufangen suchten, an welchen das Schiff in seinem Laufe vorüberkam. Erst als die matte Novembersonne sich hinter schwarze Wolken zurückzog, und diese zum Ueberfluß ihr Bischen Naß dem Ocean zuträufelten, suchten die Neugierigen die schützenden Räume des reich decorirten und mit allem möglichen Comfort eingerichteten Salons auf, wo sie, der englischen Sprache unkundig, an der Unterhaltung der Gesellschaft keinen Antheil nehmen konnten, sich in eine Ecke zurückzogen, und in einer kleinen Entfernung von einander auf Stühlen Platz nahmen.

Obwohl wir unsere Helden, ohne sie angesprochen oder sonst genauer kennen gelernt zu haben, als Deutsche und „Grüne" bezeichneten, scheinen sie selbst sich gegenseitig bisher ganz unbekannt geblieben zu sein, was übrigens dadurch zu erklären ist, daß sie so grün waren, sich gegenseitig für Yankee's anzusehen, und also kein Gespräch mit einander anknüpften. Erst zufällig, und zwar durch die Vermittlung eines wirklichen Amerikaners, wurden die beiden Landsleute gewahr, daß sie Landsleute seien. Dieser Amerikaner glaubte nämlich einen der Deutschen im Vorbeigehen auf den Fuß getreten zu sein, und wendete sich um Entschuldigung bittend an ihn mit den Worten: „I beg your pardon, Sir!" Der Deutsche, der diese Worte nicht verstand und ihre Veranlassung nicht kannte, antwortete etwas verlegen mit der Frage: „Was wünschen Sie, mein Herr?" Der Amerikaner nahm dies für eine persönliche Redensart und gab sich zufrieden, der andere Deutsche aber, durch diese Worte aufmerksam gemacht, näherte sich seinem Landsmann und fragte:

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **Wien.** Dr. Eduard M. Oettinger ist am 2. Febr. aus Leipzig hier eingetroffen, um die Redaktion des „Humoristen" zu übernehmen.

** Der bekannte volksthümliche Schriftsteller A. Streckfuß, welcher durch mehrfache Umstände genöthigt war, die Feder niederzulegen und eine Tabaksfabrikation zu unternehmen, hat sich von der letzteren jetzt zurückgezogen und wird seine frühere literarische Thätigkeit wieder beginnen. Er beabsichtigt zunächst eine „Geschichte des Hauses Hohenzollern" zu schreiben.

** Cardinal Wiseman hat ein Drama geschrieben, „Der verborgene Edelstein" (**the hidden gem**), das in Liverpool mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es behandelt die Legende vom heil. Alexius.

** Laut einer Bekanntmachung des russischen Postdepartements dürfen auswärtige Zeitungen nicht mehr unter Kreuzcouvert nach Rußland geschickt werden. Solche Zusendungen werden künftig ohne Weiteres zurückgesendet werden. Wer in Rußland ausländische Blätter beziehen will, muß seine Bestellungen bei den Postämtern und Comptoirs in St. Petersburg, Moskau, Wilna, Riga, Mitau und Odessa machen.

[Aus der Theaterwelt.] Friedrich Haase, der bekanntlich in Wien vor der Kritik und dem Publikum wenig Gnade gefunden, hat jetzt in Berlin einen dritten Cyclus seines Gastspiels auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne begonnen.

Amtsblatt.

Nr. 57326. **Concursausschreibung.** (48. 3)

Zur Besetzung des erledigten Kontrollorspostens bei der Verwaltung des Lemberger allgemeinen Krankenhauses, wird der Concurs bis Ende Februar 1859 ausgeschrieben.

Mit dieser Stelle ist jährliche Gehalt von 525 fl. öst. Währ., das Naturdeputat von 10 n. öst. Klaftern harten Brennholzes, 33 Pfd. Unschlittkerzen, dann eine Naturalwohnung im allgemeinen Krankenhause bestehend aus zwei Zimmern und einer Küche, oder dem Relutum von 126 fl. öst. Währ. andererseits aber die Verbindlichkeit zur Cautionslage von 525 fl. öst. W. verbunden, welche Caution im Baaren, in verzinslichen Staatsobligationen oder auch fideijussorisch zu leisten ist.

Kompetenten um diese Stelle haben nachzuweisen:

a) das Alter, Geburtsort, Stand, Religion und die zurückgelegten Studien;

b) die theoretischen und practischen Kenntnisse im Rechnungs- und Kassemanipulationsfache;

c) die Kenntniß der deutschen und polnischen oder einer andern slavischen Sprache;

d) ihr tadelloses und politisches Verhalten, dann ihre bisherige Verwendung und sonstige Fähigkeiten;

e) die Fähigkeit zur Cautionslage.

Die so instruirten Gesuche sind von bereits angestellten Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde, von anderen Bewerbern aber unmittelbar bei der Direction des Lemberger allgemeinen Krankenhauses zu überreichen, und ist in denselben gleichzeitig nachzuweisen, ob und in welchem Grade etwa Kompetent mit einem beim Krankenhause angestellten Beamten verwandt oder verschwägert ist.

Von der galizischen k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 29. December 1858.

Z. 149. **Edict.** (77. 3)

Von Seite des Rzeszower k. k. Kreisgerichtes wird hiemit kundgemacht, daß die im Rzeszower Kreise gelegenen den minderjährigen Stanislaus und Maria Politalskie gehörigen Güter Przewrotne, Pogwizdów und Hucisko auf eine Zeitraum von 3 Jahren d. i. vom 24. Juni 1859 bis 24. Juni 1862 im Wege der öffentlichen Feilbietung dem Meistbieter verpachtet werden.

Die Feilbietung wird am 15. März 1859 um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Die Einnahmsrubriken, der Stand der Wirthschaftsgebäude und die inventarische Aussaat kann von den Licitationslustigen an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Die Licitationsbedingungen können dagegen entweder in der hiergerichtlichen Registratur oder beim Bevollmächtigten der Vormundschaft der minderjährigen Eigenthümer, Advokaten Dr. Rybicki eingesehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß die Israeliten zu der Feilbietung nicht zugelassen werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 14. Jänner 1859.

L. 149. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém podaje do publicznéj wiadomości, iż dobra Przewrotne, Pogwizdów i Hucisko w cyrkule Rzeszowskim położone małoletnich Stanisława i Maryi Politalskich własne, na lat trzy t. j. od 24. Czerwca 1859 do 24. Czerwca 1862 w drodze publicznéj licytacyi najwięcéj ofiarującemu wydzierżawione będą.

Licytacya odbędzie się dnia 15. Marca 1859 o godzinie 10téj przedpołudniem.

O rubrykach dochodów, stanie budynków i zasiewach inwentaryalnych powziąść mogą wiadomość, chęć licytowania mający, naocznie na gruncie w Przewrotnem, zaś warunki licytacyjne, przejrzane być mogą bądź w registraturze tutejszo-sądowéj bądź u pełnomocnika opiekuna małoletnich właścicieli, Adwokata Dra. Rybickiego w Rzeszowie.

Dodaje się nareszcie iż żydzi do licytacyi przypuszczeni niebędą.

C. k. Sąd obwodowy.

Rzeszów, dnia 14. Stycznia 1859.

Nr. 18599. **Edict.** (67. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Hrn. Grafen Thadäus Tyszkiewicz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Herz Weinberg mittels Klage de präs. 31. December 1858 Z. 18599 um Zahlungsauflage der Wechselsumme von 950 fl. CM. oder 997 fl. 50 kr. öst. Währ. s. N. G. gebeten.

Da der Aufenthaltsort des angeblich im Auslande weilenden Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advok. Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Balko als Curator bestellt, und Ersterem die Zahlungsauflage für den Belangten zugestellt. — Mit dem Curator wird eventuel die Verhandlung nach Wechselrecht gepflogen werden.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 5. Jänner 1859.

Nr. 238. **Concurs.** (49. 3)

Zur Besetzung der Posterpedientenstellen in Sokołów und Głogów, mit welchen der Bezug einer Jahresbestallung von 80 fl. und eines Kanzlei-Pauschale von 24 fl. gegen die Verpflichtung zur Cautionsleistung von 200 fl. öst. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar d. J. mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß die Bewerber ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der genossenen Schulbildung, der bisherigen Beschäftigung und des tadellosen Lebenswandels im geeigneten Wege hieramts einzubringen und jene um die Posterpedienten in Głogów zugleich bestimmt zu erklären haben, welches Jahrespauschale sie für die Unterhaltung der wöchentlich dreimaligen Botenfahrten zwischen Głogów und Rzeszów in Anspruch nehmen wollen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 12. Jänner 1859.

Z. 864. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (46. 3)

Zu besetzen ist:

Die definitive Kontrollorsstelle bei dem Nebenzollamte I. Classe zu Koziarnia in der XI. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. österr. Währ., dem Genusse einer freien Wohnung oder des systemmäßigen Quartiergeldes und der Verbindlichkeit zum Cautions-Erlage.

Die Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der erforderlichen Befähigung und der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache bis 20. Februar 1859 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów einzubringen.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 5. Jänner 1859.

Nr. 29869. (55 2—3)

Kundmachung.

Der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau.

1. In Gemäßheit des hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 15. November 1858 N. 5656/F.-M. werden statt der bisherigen, nachstehende Sorten echter Havana-Cigarren in Verschleiß gesetzt, u. z.:

(aus den Fabriken: Cabanus et Carvajal und Flor de la Fama in der Stadt Havana).

1. Regalia in Kistchen zu 100 Stück zu dem Preise von 30 fl. öst. W. zu je 100 St.
2. Media „ „ „ 20 fl. „ „
3. Millar Londres in Kistchen zu 100 u. 500 St. pr. 15 fl. „ „

(aus andern renomirten Fabriken in der Stadt Havana)

Nr.	Sorte		Preis von fl.	kr. österr. Währ.			Nkr.	
4.	Regalia Grande in Kistchen	zu 100 St. zu dem Preise von	19	—	pr. 100 St. u.	zu	20 Nkr.	pr. 1 St.
5.	„ Britanica	„ „ „	17	—	„	„	18	„ „
6.	„ Londres	„ „ „	15	—	„	„	16	„ „
7.	„ Media	„ 100 u. 250 St. „	12	25	„	„	13	„ „
8.	Panetelas	„ 100 u. 250 St. „	9	50	„	„	10	„ „
9.	Dameas & Galenes	„ 100 u. 250 St. „	8	50	„	„	9	„ „
10.	Londres	„ 100, 250 u. 500 „	9	50	„	„	10	„ „
11.	Millar communes	„ 100, 250 u. 500 „	7	50	„	„	8	„ „

2. Der Verkauf der ersten drei Cigarrengattungen findet nur in ganzen Kistchen statt, und ist auf das k. k. Tabakverschleißmagazin in Krakau beschränkt.

Die übrigen Sorten werden kistchenweise um den Großverschleißpreis bei den k. k. Tabakverschleißmagazinen in Krakau, Bochnia, Neu-Sandez, Rzeszów, Tarnów und Wadowice, und stückweise um den Kleinverschleißpreis bei den Tabaksgroßtrafikanten in den obengenannten Städten, ferner bei dem Großtrafikanten in Biala und bei den Krakauer Kleintrafikanten in der untern Grodker und in der Florianer Gasse verkauft werden.

3. Der Verschleiß der neuen Havana-Cigarren beginnt am 24. Jänner 1859, wogegen der Großverschleiß der bisherigen Havana-Cigarren mit demselben Tage aufhört und der Kleinverschleiß derselben auf den Ausverkauf der bei den Kleinverschleißern befindlichen Vorräthe, soweit selbe zur Abfuhr an die Aerarialverschleißmagazine nicht geeignet sind, beschränkt wird.

4. Die auf den Kistchen befindlichen Etiquetten dienen dem Käufer zur Deckung über den Bezug der Waare aus der Niederlage des Staatsgefälls.

Krakau, am 14. Jänner 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	327''' 86	3'8	92	West schwach	trüb	Vormittags Regen.	+1'8	+4'6
	10	324' 60	4'6	82	„ „	„			
3	6	324' 33	1'6	95	„ „	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 3. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.30	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	78.25	78.35
dito. „ 4½% für 100 fl.	70.—	70.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	280.—	290.—
„ 1839 für 100 fl.	127.50	128.—
„ 1854 für 100 fl.	108.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	79.—	80.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	78.50	79.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	77.50	78.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	77.25	78.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	76.50	77.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	928.—	930.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	216.30	216.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	614.—	618.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1718.—	1720.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	234.—	234.10
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	122.—	123.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	167.—	168.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	—.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	94.—	96.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	66.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	484.—	483.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	294.—	296.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	390.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6 jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	96 50
	10 jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	94.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.50	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	97.—	97.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	72.—	73.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	88.60	88.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	88.60	88.80
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	78.50	78.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	104.—	104.10
Paris, für 100 Franken 3%	41.40	41.45

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —95 Nkr.	4 fl. —96 Nkr.
Kronen	14 fl. —24 „	14 fl. —27 „
Napoleonsd'or	8 fl. —35 „	8 fl. —36 „
Russ. Imperiale	8 fl —52 „	8 fl. —53 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 4. Februar.

Letzte Gastrolle des königl. hannoverschen Hofschauspielers Friedrich Devrient.

Narziß,

Trauerspiel in 4 Acten von Brachvogel.

(Narziß: Herr Devrient.)

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.